



# Bühnen-Akustik

## L.R. Baggs Para Acoustic DI, Session Acoustic DI, Venue DI Pedal

*Der Hersteller baut nicht nur weltweit renommierte Pickups für Akustik-Instrumente, er kümmert sich auch um die Weiterverarbeitung des Klangs auf seinem Weg zum Mischpult.*

TEXT GUIDO LEHMANN | FOTOS DIETER STORK

Drei Geräte – zwei gibt es schon länger, eines ist neu – die mehr oder weniger weit über das hinausgehen, was man gemeinhin von einer DI-Box erwartet, schauen wir uns im Vergleich an. Alle drei DIs haben die speziellen Belange, Erfordernisse und Bedürfnisse von Acoustic-Spielern im Focus. Egal ob Steelstring, Mandoline, Banjo, Fiddle, Ukulele, Bouzouki oder Nylonstring – die L.R. Baggs Tools wollen helfen.

### para acoustic di

Dass zumindest dieses Gerät nicht nur helfen will sondern auch kann, ist längst bewiesen. Seit Jahren sieht man die Para DI weltweit auf großen und kleinen Bühnen – ein Geräte-Klassiker auf der Acoustic-Szene, mit einem ähnlichen Status wie z. B. das Shure SM58 bei Sängern. Einmal anschaffen, dann hat man Ruhe.

Die braune Metallkiste ist extrem solide gebaut und liegt rutschfest dank Moosgummi an der Unterseite. Es gibt Klinke-Ein- und Ausgang, einen FX-Loop und natürlich den XLR-DI-Out für den FOH. Die Energieversorgung läuft über einen schnell und leicht zu



wechselnden 9-Volt-Block, oder – noch viel besser – über die 48V-Phantomspeisung des Mischpultes. Der Gain-Regler sorgt für die richtige Anpassung von aktiven oder passiven Pickups, da kann auch dem lahmsten Passiv-Tonabnehmer auf die Sprünge geholfen werden. Die Klangregelung packt genau an den richtigen Stellen an, ich fand aber immer schon, dass die Bezeichnungen Treble und Presence hier vertauscht wurden. Mit dem Notch-Filter lassen sich zu guter Letzt problematische Frequenzen zähmen, und dann gibt man ein Signal heraus, über das sich jeder Sound-Techniker nur freuen kann.

### venue di pedal

Auch nicht neu und für Player, die noch mehr Möglichkeiten und Rundum-Service auf der Bühne brauchen. Dieses Gerät kommt völlig anders um die Ecke: modern, leicht spacig im Design, in stabiler Tasche verpackt, nicht ganz billig, aber mit etlichen Features ausgestattet. Was die Venue DI über die Para DI hinaus zu bieten hat ist Folgendes: Eine Klangregelung mit zwei einstellbaren Mitten-Bändern. Ein extrem gut ablesbares Stimmge-



rät, gekoppelt mit einem Fußtaster der das Signal mutet. Ein Stummschalter ist ja generell sehr praktisch, besonders wenn die Acoustic keinen Volume-Regler hat, und macht auch beim Stimmen auf der Bühne absolut Sinn. Dann bietet die Venue DI auch noch einen seriellen Effekt-Loop mit getrennter Ein- und Ausgangsbuchse. Super-nützlich ist auch der regelbare Clean-Boost (0-9 dB) um sich per Fußtaster bei einem Solo Gehör zu verschaffen. Die Venue DI lässt sich per 9-Volt-Block oder Netzgerät (nicht im Lieferumfang) betreiben und stellt ein ausgereiftes Bühnen-Tool für professionell arbeitende Akustik-Spieler dar. Wirkt nicht ganz so unkaputtbar wie die Para DI, ist dafür aber schicker.

### session acoustic di

Das einzige wirklich neue Mitglied des Test-Trios ist die Session DI – ein Gerät, mit dessen Arbeitsweise ich erst warm werden musste. Zunächst mal kennt es nur zwei Betriebszustände: An und gemutet, also stummgeschaltet. Ein Durchlassen des Signals ohne Effekt, wie man es sonst von Tretminen im Off-Modus kennt, ist nicht vorgesehen. Der einzige Fußtaster auf dem Gerät ruft die beiden Zustände auf, im

Mute-Status leuchtet eine LED über dem Schalter. Rechts an dem stabilen Metallgehäuse haben wir einen Klinke-Input, links den Klinke-Out (unsymmetrisch) für Amps, Monitore oder auch ein Stimmgerät. Mittig auf der Session DI findet sich der XLR-Output (symmetrisch), von dem aus es zum Mischpult oder einer Stage-Box geht. Mit fünf griffigen Drehreglern nehmen wir Einfluss auf den Sound: Mit Gain regelt man die Eingangsempfindlichkeit, die an einer LED-Leiste (grün, gelb, rot) gut abzulesen ist. Per Volume legt man die Ausgangslautstärke (Klinke und XLR) fest. Interessant wird es bei den unteren drei Reglern, die allesamt bei Linksanschlag außer Funktion sind. Rechts regelt man per Comp EQ, bei welchem Frequenzbereich der Kompressor anpackt. Die eigentliche Intensität des Effekts wird eher durch den Anschlag bestimmt – je kräftiger man reinhaut, desto mehr Kompression. Was der Saturate-Regler macht, ist gar nicht so leicht zu beschreiben. Er reichert den möglicherweise etwas sterilen Pickup-Sound mit analogen Färbungen an, bringt Wärme, Tiefe, harmonische Rundung – das Ganze aber recht subtil und unaufdringlich. Mit dem Notch lässt sich sehr genau auf Feedback-Frequenzen zielen, die dann effizient entschärft werden. Ein weiterer nützlicher Helfer im Live-Einsatz ist der seitlich versteckte High Pass Filter, ein Low-Cut, der wahlweise bei 40, 80, 120 oder 200 Hz die Bässe abschneidet um ein



schlankeres Klangbild zu erhalten. Ein Phase-Taster und ein Ground-Lift sind auch an Bord um Feedbacks und Netzbrummen bestmöglich zu unterbinden. Die Session DI ist unterm Strich also kein fetzig-auffälliges Effektgerät, sondern ein dezent im Hintergrund wirkender Klंगाufbereiter, den man, einmal justiert, dann in der Tat auch nicht mehr ausschalten will.

### resümee

Die Para DI ist ein nicht wegzudenkendes Workhorse für Acoustic-Player rund um den Globus – stabil, praktisch und klanglich immer ein Gewinn. Die Venue DI ist die konsequente Weiterführung mit Optionen wie Boost und Tuner, dafür leider ohne die Möglichkeit der Phantom-Speisung. Die neue im Bunde – die Session DI – wird auch ihren Weg machen auf die Bühnen und in die Herzen der Akustiker. L.R.Baggs weiß einfach, worauf es ankommt, wenn man mit einer Akustik-Gitarre vor Publikum steht. Die Geräte haben ihren Preis, der ist aber schnell vergessen, wenn es um Tools geht, ohne die man nicht mehr in den Band-Bus steigen möchte. ■

### PLUS

- Design, Verarbeitung
- praxisorientierte Features
- Stabilität, Zuverlässigkeit
- Klang

## ÜBERSICHT

<b>Fabrikat</b>	L.R.Baggs	L.R.Baggs	L.R.Baggs
<b>Modell</b>	Para Acoustic D.I.	Venue D.I.	Session Acoustic D.I.
<b>Typ</b>	aktive DI-Box mit EQ für akustische Saiten-Instrumente	aktive DI-Box mit EQ, Tuner und Boost für akustische Saiten-Instrumente	aktive DI-Box mit Kompressor für akustische Saiten-Instrumente
<b>Herkunftsland</b>	USA	USA	USA
<b>Gehäuse</b>	Metall	Metall/Kunststoff	Metall/Kunststoff
<b>Stromversorgung</b>	9-V-Block oder +48V Phantomspeisung	9-V-Block oder 9-V-Netzteil	9-V-Block oder +48V Phantomspeisung
<b>Anschlüsse</b>	Klinke In, Klinke Out, XLR Out, FX Loop (1 x Klinke)	Klinke In, Klinke Out, XLR Out, FX Loop (2 x Klinke)	Klinke In, Klinke Out, XLR Out
<b>Regler</b>	Vol, Low, Mid, Pres, Treb, Notch, Gain (24dB)	Vol, Bass, Low Mid/Tune, Hi Mid/Tune, Presence, Treble, Notch, Gain	Volume, Gain, Notch, Saturate, Comp EQ
<b>Taster</b>	Invert (Phase)	Mute/Tune, Boost (0-9 dB), Phase, Battery Check	Phase, Battery, Ground Lift, High Pass Filter
<b>Maße</b>	140 x 88 x 34 mm	190 x 195 x 38 mm	165 x 104 x 38 mm
<b>Gewicht</b>	584 g	1005 g	552 g
<b>Vertrieb</b>	Musik & Technik, musikundtechnik.de	Musik & Technik, musikundtechnik.de	Musik & Technik, musikundtechnik.de
<b>Zubehör</b>	Manual	Manual, Softcase	Manual, Softcase
<b>Preis</b>	ca. € 321	ca. € 511	ca. € 463

## Corvette Basic Passiv 4 Rockbass

Dass man bei Warwick schon in der Einsteigerklasse viel Bass fürs Geld bekommt, ist an sich nichts Neues. Erstaunlich und erfreulich zugleich ist jedoch, dass die in China gefertigten Rockbass-Instrumente von Jahr zu Jahr besser werden ohne dabei den Geldbeutel übermäßig zu strapazieren. Warwicks Corvette Basic Passive 4 zeigt, dass man schon bei der reduzierten Version mit der nötigsten Grundausstattung eine ganze Menge erwarten darf: MEC-Tonabnehmer, solide Warwick-Hardware, arretierbare Gurthalter, den patentierten und höhenverstellbaren Just-A-Nut-III-Sattel sowie Schnappverschlüsse an E-Fach und Halsstababdeckung. Solche Features stünden auch einem weitaus teureren Instrument noch gut zu Gesicht!

Interessant ist die Holzbasis des Budget-Corvettes, denn hier kommen Hölzer zum Einsatz, die man eher mit Fender in Verbindung bringen würde als mit der Firma aus Markneukirchen. Der etwas weniger aufwendig geformte Body der China-Version ist aus Erle gefertigt und hält in seiner präzise geschnittenen Halstasche einen fünfstreifigen Hals, der sich aus drei Teilen Ahorn sowie zwei schmalen Ekanga-Laminaten zusammensetzt und mit einem dicken Palisandergriffbrett versehen ist. Akustisch führt diese doch sehr klassische Holzkombination zu einem warmen, bauchigen Ton, dem es jedoch keinesfalls an Snap fehlt. Weniger stark ausgeprägt ist hier der typische Warwick-Growl sowie die extrem klare Artikulation, die wir von den teureren Modellen gewohnt sind. Am Amp macht sich die gutmütige Holzbasis zwar deutlich bemerkbar, das letzte Wort haben hier jedoch die Einflüsse von Hardware und Pickups: Warwick-typisch ist der Sound merklich präziser, komprimierter und trockener als bei einem durchschnittlichen Jazz Bass, wobei der Ton zu keinem Zeitpunkt Gefahr läuft, ins Sterile umzukippen. Der Corvette zeigt vielmehr beeindruckende Allrounder-Qualitäten mit leichter Neigung zum Funk, bedingt durch sein schnelles Attack. Egal welche Pickup-Position man am Balance-Poti anwählt, die Klangergebnisse sind stets von hoher Güte und machen den vermeintlichen Spar-Bass zum kompetenten Begleiter in allen Stilistiken. Neuerdings bekommt man die günstigen Rockbässe auch in poppigen Farbtönen mit aufgemalten Rallystreifen – Auffallen garantiert! Vertrieb: Warwick Distribution shop.warwick.de, Preis: ca. € 823 ■



CHRISTIAN BRAUNSCHMIDT